StudentenPACK.

Juli 2014

geht raus!



www.studentenpack.uni-luebeck.de

Im Sommer was Neues!

Wieder einmal pünktlich zum Beginn der Klausurenphase meldet sich das StudentenPACK mit seiner letzten Ausgabe vor den Semesterferien. Damit ihr anschließend nicht zuhause rumsitzen und auf das nächste Semester warten müsst, sind wir für euch vor die Tür gegangen und haben uns in und um Lübeck angeschaut, was man bei gutem Wetter so alles anstellen kann. Nachlesen könnt ihr das ab Seite 15. Auf dem Campus haben wir zudem viel Kunst entdeckt, die ihr euch mal genauer anschauen solltet (S.9)! Außerdem kommt uns die KoMa in diesem Jahr besuchen (S.21) und wir kommen zum vierten Mal in den Genuss der Night of Open Knowledge (S.5).

Zu Wort melden sich die btS, das Orchester und die studentischen Gremien, mit Ausnahme der FS Med, ab Seite 30, das Theater sucht nach neuen Mitgliedern (S.14) und der Unichor kündigt sein neues Konzertprogramm an (S.4). Für die Fußball-WM haben wir uns zum Public Viewing ins Audimax gesetzt (S.25) und ein Bierchen mitgetrunken. Über die Gremienwa(h)l berichten wir euch ab Seite 26 und gleich hier auf der rechten Seite könnt ihr die verdiente Laudatio für den diesjährigen Heliprof lesen. Und wer beim Lesen noch ein wenig Hilfe braucht kann sich ab Seite 6 über ein spannendes Programm in Lübeck informieren. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

Eure StudentenPACKer

Impressum

Das StudentenPACK erscheint während der Vorlesungszeit meist monatlich mit einer Auflage von 500 Stück im Eigenverlag des Allgemeinen Studierendenausschusses der Universität zu Lübeck und wird unentgeltlich abgegeben.

Redaktion
Annika Munko (V.i.S.d.P.), Albert Piek, Albina Schütz, Birte Ohm, Bjarne Witten, Estelle Kleefisch, Fabian Schwarze, Georg Männel, Hanna Lachnitt, Hendrik Wallbaum, Johann Mattutat, Johannes Zanken

Mitarbeit an dieser Ausgabe
Alexander Ridder, Anna-Clara Franke, Barbara Richer, Christopher Blaum, Eda Arslan, Frank Rühlemann, Frederike Sannmann, Kris Schneider, Lena Rehfeld, Linda Hoscheid, Lukas Ruge, Marc-André Schröder, Steffen Drewes

Design und Satz
Hendrik Wallbaum, Johann Mattutat, Fabian Schwarze

Kontakt
AStA der Universität zu Lübeck in
23538 Lübeck
Telefon: 0451 3 05 04 39
redaktion@studentenpack.uni-luebeck.de
www.studentenpack.uni-luebeck.de



Bereits 2007 und 2010 erhielt Till Tantau den Preis. 2011 übergibt er ihn seinem Nachfolger. Foto: Daniel Hasche

Preisverleihung **Laudatio auf den Heliprof.**

Aller guten Dinge sind drei

von Georg Männel.

Nachdem Prof. Tantau in den Jahren 2007 und 2010 den Preis für die beste Lehre von der Studierendenschaft verliehen bekommen hat, macht er dieses Jahr den Hattrick. Gemessen an der Stimmanzahl – absolut sowie relativ zu der Größe seines Publikums – lässt Prof. Tantau die Konkurrenz weit hinter sich. Seine Dominanz ist so stark, dass schon die Forderung nach einer längeren Sperrfrist für ihn aufkam, um den Nachfolgenden Norbert Linz und Prof. Jan Modersitzki mehr Gelegenheiten zum Gewinnen einzuräumen.

Dabei stellt sich die Frage, wie Prof. Tantau es bewerkstelligt, so viele gute Lehrveranstaltungen zu organisieren. Wer seine Vorlesungen besucht erhält ein wunderschön ausgearbeitetes Skript und einen überaus motivierten Dozenten. Das allein ist bei fünf Vorlesungen im Jahr eine beeindruckende Leistung. Aber Prof. Tantau schafft es dabei auch noch, die Aufgabe des Studiengangsleiters der Sektion MINT wahrzunehmen und mehrfach die Woche an langen Sitzungen zu partizipieren, ohne dabei dem Burnout zu erliegen.

Neben all den zusätzlichen Aufgaben seiner Forschungstätigkeit schafft er es, auch Studierende des Studiengangs MLS für die Informatik zu begeistern, die oftmals in höchsten Tönen von ihm reden. Aber auch die Informatiker im ersten Semester lernen Prof. Tantau zu schätzen. In der Vorlesung „Einführung in die Logik“ bringt er selbst beratungsresistenten Studenten die Grundzüge des logischen Denkens näher. Dass es jedes Jahr sehr viele freiwillige Hörer in dieser Veranstaltung gibt, spricht für die Qualität seiner Vorlesung.

Wie er es letzten Endes bewerkstelligt immer wieder den Heliprof zu gewinnen,onnten wir nicht abschließend klären. Wir hoffen daher, dass Prof. Tantau uns noch lange an dieser Uni erhalten bleibt, und verleihen ihm im Namen der Studierendenschaft der Sektionen MINT den Titel Heli-Prof des Jahres 2014.



Universitätschor und Streicherensemble der Lübeck Philharmoniker beim letzten Semesterkonzert im Dom zu Lübeck. Foto: Kris Schneider

Konzert **Der Unichor präsentiert das Requiem von Gabriel Fauré.**

Sommer und mehr?!

von Kris Schneider.

Stell dir vor es ist Sommer: draußen ist es warm, drinnen auch nicht gerade kühl. Gut, es könnte regnen. Okay, wir sind in Lübeck; es wird wahrscheinlich warm sein und regnen. Und unter diesen, sagen wir mal interessanten, Bedingungen singt der Unichor ein Requiem. Warum sollte man sich gerade dann mit einem Requiem, einer Totenmesse, beschäftigen?

Was beim ersten Gedanken abwegig erscheint, zumindest wenn man es freiwillig tut, macht bei genauerer Betrachtung gar nicht mal so wenig Sinn: „In Paradisum" heißt es dort zum Beispiel, und auch wenn damit sicherlich das Jenseits gemeint ist, lässt sich das „Paradies" auch hier finden. Insbesondere bei wohlklingenden Tönen von über 70 Sängerinnen und Sängern des Unichores sowie einem Orchester mit Mitgliedern der Lübecker Philharmoniker, Solisten und Harfe. Einige kennen die Philharmoniker wahrscheinlich noch von ihren großartigen Auftritten beim Hansetag. So wird aus einem warmen, trockenen – oder eventuell doch regnerischen – Sommerabend ein besonderes Erlebnis, das Energie für mehr gibt.

Thematisch schlägt der Chor mit dem „Requiem" von Gabriel Fauré übrigens die Brücke ins Gründungsjahr 1987, als der Chor anlässlich der Totengedenkfeier für die Körperspender der Anatomie gegründet wurde.

Wer neugierig geworden ist sei hiermit herzlich zu unserem Konzert am 13. Juli 2014 um 17:00 Uhr (Einlass 16:30) in die Aegidienkirche in Lübeck eingeladen. Die Karten kosten fünf Euro für Studenten und sind im Vorverkauf bei den bekannten Stellen erhältlich (Hugendubel in der Königstraße, Pressezentrum und an der Abendkasse). Zusätzlich wird es am Mittwoch und Donnerstag vor dem Konzert auch in der Mensa und im Zentralklinikum jeweils von 12 bis 14 Uhr die Möglichkeit geben, Karten für dieses grandiose Event zu erwerben.



Auch letztes Jahr war die Nook ein voller Erfolg. Foto: Lukas Ruge

MetaMeute **Vortragende für die „Night of Open Knowledge“ gesucht!**

Call for participation

von Frank Rühlemann.

Bereits zum vierten Mal veranstaltet die Metameute in Zusammenarbeit mit dem Chaotikum e.V. einen Vortragsabend ganz im Sinne der Technik und Wissenschaft: The Night of Open Knowledge am Freitag, 21.11.2014.

Wir wollen an diesem Abend Themen kennenlernen, die nicht nur neu und interessant, sondern auch fürs Studium und den Alltag hilfreich sein können. In den letzten Jahren hatten wir neben Vorträgen und Workshops zu LaTeX und TikZ auch Vorträge zu den Themen „Einführung in Terminals“, Commandline-Tools wie SSH / SCP, Verschlüsselung, Zensur, diverse Frameworks und Programmiersprachen. Neben solchen Vorträgen, die einen sehr anwendungsorientierten Aspekt haben, ging es auch um IPv6 oder aktuelle Entwicklungen in der Robotik. Über Einreichungen aus anderen Fachbereichen würden wir uns freuen!

Die Vortragenden sind Menschen, die sich in Beruf, Studium oder Freizeit mit den jeweiligen Themen beschäftigen. Wenn ihr selbst ein Thema habt, das Ihr vorstellen wollt, laden wir euch ein, einen Vortrag einzureichen. Welche Informationen wir genau benötigen, findet Ihr auf der Speakers-Checklist im Internet über unsere Homepage metameute.de. Vorträge können bis zum 31. August eingereicht werden.

Im Foyer des Audimax stellen sich lokale Gruppen und Vereine vor und bringen ihre Projekte mit. Hierzu zählten in den letzten Jahren unter anderem das Chaotikum, die biotechnologische Studenteninitiative, #StopWatchingUs und Freifunk Lübeck. Herzlich eingeladen sind außer den bisher vertretenen Gruppen aber auch andere Vereine und Gruppen.

Bitte schreibt bei Interesse bis zum 31. August eine Mail an nook-orga@metameute.de mit einem kurzen Text über euch und einer Liste der Ausrüstung, die ihr benötigt.



Hannes und seine Leselernhelferin Barbara beginnen ein neues Buch. Foto: Doris Schütt

Engagement „MENTOR – Die Leselernhelfer Lübeck e.V." unterstützt Kinder beim Lesenlernen und sucht auch motivierte Studierende.

Ehrenamt für Bücherfreunde

von Annika Munko.

Regelmäßig in vertrauter Atmosphäre zusammen mit einem Erwachsenen ein Buch lesen, dabei teils selbst vorlesen und teils vorgelesen bekommen, anschließend über das Gelesene sprechen – für viele von uns ist das ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Kindheit, der uns das Lesenlernen erleichtert und bei manchen auf Dauer die Freude an Büchern geweckt hat.

Doch nicht alle Kinder haben einen derart leichten Weg zum Lesen und die Folgen für diejenigen, die Probleme damit haben, aber keine ausreichende Unterstützung bekommen, sind absehbar: schlechte Noten in der Schule, eingeschränkte Möglichkeiten bei der Berufswahl, Ausgrenzung, wenn über die Inhalte komplexer Texte gesprochen wird.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, gibt es den Verein „MENTOR – Die Leselernhelfer Lübeck e.V.", der Kinder mit Leseschwierigkeiten und Erwachsene, die ihre Freude am Lesen teilen und den Kindern helfen wollen, zusammenführt. Doris Schütt, selbst ehrenamtliche Leselernhelferin und für die Öffentlichkeitsarbeit bei MENTOR verantwortlich, betrachtet sich als „Zeitschenker" und erklärt, was es damit auf sich hat: Außerhalb der Schulferien treffen sich Mentor und Lesekind einmal pro Woche in der Schule des Kindes, um gemeinsam eine Stunde mit Lesen und dem spielerischen Umgang mit Sprache zu verbringen. Mit dabei sind – abhängig von

den Lesefähigkeiten des Kindes – Bücher mit besonders vielen Bildern, farblich markierten Silben oder auch Arbeitshefte mit Fragen zum Buch, die beispielsweise mit einem LÜK-Kasten bearbeitet werden können. Ein geduldiger, zuverlässiger Mentor, der sich mit dem Kind auch über kleine Fortschritte freut, ist dabei ganz wichtig. Denn die Stunde mit dem Leselernhelfer soll keine zusätzliche Deutschstunde sein, sondern es steht vielmehr im Vordergrund, dass das Kind Spaß daran hat, ohne den Druck aus dem Unterricht mit Sprache umzugehen und beispielsweise auch einfach mal ein Bild zu einem Kapitel malen zu dürfen – einen festgelegten Lernplan gibt es nicht. Diese Möglichkeit mitzubestimmen, die ungeteilte Aufmerksamkeit des Mentors und das Gefühl, wegen Schwächen nicht ausgelacht zu werden, tragen dazu bei, dass die Kinder nicht nur beim Lesen Selbstvertrauen entwickeln.

Mittlerweile werden 322 Kinder an den 42 Grund- und Gemeinschaftsschulen Lübecks sowie an zwei weiteren Schulen in der Umgebung von den Leselernhelfern unterstützt, der Bedarf steigt weiter. Um möglichst vielen Kindern die Chance zu geben, in einer Eins-zu-eins-Betreuungssituation an ihren Fähigkeiten zu arbeiten, werden ständig neue Mentoren gesucht. Viele der Leselernhelfer sind in Teilzeit Berufstätige oder Rentner, sodass Studierende eine „Bereicherung im Altersgefüge der Mentorenlandschaft“ darstellen, so Doris Schütt. Denn es gibt zwar bereits Studierende, die Leselernhelfer sind, doch gerade für Schüler der fünften bis siebten Klasse, denen ein Leselernhelfer im Alter ihrer Eltern oder Großeltern eher uncool erscheint, wären Studenten ideal geeignet: Sie können üblicherweise mehr damit anfangen als Senioren, wenn ein Kind von Mangas oder Animes erzählt – beste Voraussetzungen dafür, dass ein Kind seinen Mentor als eine Person, die es auch auf Fehler aufmerksam machen darf, akzeptiert.

Zusätzlich zu den wöchentlichen Lesestunden bietet MENTOR für Leselernhelfer und Lesekinder kostenlos noch einiges an freiwilligen Gemeinschaftsaktionen und Ausflügen an, darunter beispielsweise Besuche des Figurentheaters. Dabei stellen die Kinder fest, dass sie nicht die einzigen sind, die einen Leselernhelfer haben, und auch die Mentoren kommen miteinander ins Gespräch. Für diese werden darüber hinaus auch Fortbildungen zu Themen wie Sprachspielen oder Gedächtnistraining für Kinder angeboten. Finanziert werden all diese Angebote und Übungsmaterialien durch Spenden. Auch die 3000 Euro, die der Verein im Juni mit der Verleihung des Generationenpreises des KIWANIS Club erhalten hat, werden sicherlich wieder in Lesefutter investiert.

Wer gerne selbst aktiv werden möchte, kann entweder den Verein finanziell unterstützen oder aber Leselernhelfer werden: Voraussetzungen für die Mentorentätigkeit sind lediglich die – für Studenten kostenlose – Mitgliedschaft im MENTOR-Verein sowie das Vorlegen eines erweiterten Führungszeugnisses, das für ein Ehrenamt umsonst angefordert werden kann. Es folgen eine Einführung für neue Mentoren – die nächsten finden am 10. September und am 12. November statt – und das Kennenlernen des Lesekindes. Für den Anfang und auch bei sich später ergebenden Fragen stehen den neuen Leselernhelfern jederzeit erfahrene Mentoren zur Seite – auch ein Leselernhelfer bekommt also Unterstützung.

Aktuelle Informationen und Erfahrungsberichte von Leselernhelfern gibt es für alle Neugierigen im Internet unter www.mentor-luebeck.de oder bei einem Besuch im MENTOR-Büro in der Innenstadt.

Moodle **Never change the winning team - oder etwa doch?**

Das neue Moodle

von Johann Matutat.

Es heißt, man soll nicht in ein funktionierendes System eingreifen. Dabei waren die Internetseiten der Uni-Institute als ein solches zu sehen, denn man konnte nach einer gewissen Eingewöhnungszeit alle Folien, Skripte und Übungen irgendwo finden. Es ist aber auch bekannt, dass alte Weisheiten hin und wieder falsche Schlüsse ziehen lassen. Denn die Einführung des neuen uniweiten Moodle ist ohne Katastrophenmeldungen abgelaufen – und im direkten Vergleich lässt das Moodle die Webseitensammlung steinzeitlich erscheinen.

Seit Beginn des nun zu Ende gehenden Semesters sind alle wichtigen Infos nur noch je drei Mausklicks voneinander entfernt – zusammen mit den neuen Funktionen eine enorme Erleichterung der Arbeit für den informationssuchenden Studenten. Dass das Angebot auch rege genutzt wird zeigen die Nutzungsstatistiken, wonach täglich bis zu 1400 Studenten Moodle nutzen, was 40% der Studenten entspricht.

An manchen Stellen müssen wir als Studierende noch an die neue Plattform gewöhnt werden. Ein Beispiel dafür sind die Bilder der Studentenprofile. Im etwa 300 Studenten großen Analysis-Kurs lächelt nur fünfmal nicht der Standard-Avatar den Besucher an. Zudem werden die vorhandenen 600 Foren in den meisten Fällen nur sporadisch genutzt und über die eingerichtete Funktion zum Verschicken von Nachrichten wurden bisher je Student durchschnittlich drei Nachrichten empfangen beziehungsweise gesendet.

Aber nicht nur die Studenten, auch die Professoren und Institute müssen noch vom Nutzen der Moodle überzeugt werden. Computergeschriebene Übungszettel müssen nach wie vor ausgedruckt und abgegeben werden. Und auch Programmieraufgaben der Informatiker sollen noch per e-Mail eingesendet werden. Dabei existiert ein Moodle-Plugin zum digitalen Einsenden von Übungen, das kaum genutzt wird. Zudem gibt es noch nicht für alle Kurse einen Moodleeintrag. Natürlich ist es verständlich, wenn die Institute ihre eigenen Webseiten vollständig halten und redundante Informationen vermeiden wollen. Jedoch ist selbst ein einfacher Link im Moodle-Kurs auf die richtige Webseite für uns Studenten schon sehr hilfreich und stellt gleichzeitig nach einmaliger Einrichtung keinen weiteren Aufwand mehr da.

Auch die benachbarte Fachhochschule organisiert ihre Lehre bereits seit Jahren über ein Moodle. Das dahinterstehende System scheint ähnlich zu funktionieren. Trotzdem sieht die Lernplattform auf den ersten Blick komplett anders aus – sie tritt in kräftigem Rot-Weiß auf, während unser Moodle eher schlicht und aufgeräumt erscheint. Vielleicht lässt es sich als praxisnahe Übung für die im nächsten Semester kommenden Medieninformatiker aufnehmen, ein ansprechendes Moodledesign zu entwerfen und hin und wieder ein bisschen Abwechslung einzubringen.

Auf jeden Fall ist das vom Team um Professor Tantau erstellte Moodle eine schöne Lösung für die Ordnung unserer Lehrmaterialien und wir werden uns, wenn es konstant gepflegt wird, unser gesamtes Studium lang darüber freuen können.



Ende Oktober 2012 fand die Lichtwand ihr neues Zuhause vor der Bibliothek. Foto: Lukas Ruge

Werkschau Auf dem Campus finden sich Skulpturen und Installationen, eine Website der Stadt verrät uns was sie bedeuten.

Das ist Kunst

von Lukas Ruge.

Kunst im öffentlichen Raum ist die nach Behördensprache klingende Bezeichnung für Kunstwerke, die auf Plätzen und an Wänden in der Stadt stehen, Kunst die jeder sehen kann ohne eine Museumskarte zu lösen. Auch der Campus der Uni Lübeck beherbergt einige solche Kunstwerke, die Studenten jeden Tag sehen. Doch wie diese Kunstwerke heißen, wer sie wann erschaffen hat und was sie bedeuten könnten, sind schwer zu beantwortende Fragen, denn Kunst im öffentlichen Raum hat selten eine Plakette, sie spricht üblicherweise für sich selbst. In Lübeck kann man allerdings auch online nach mehr Informationen suchen: Das Kulturbüro der Hansestadt Lübeck hat unter http://www.kunst-luebeck.de Informationen über die Kunstwerke der Hansestadt zusammengetragen.

Das prominenteste Kunstwerk auf dem Campus der Uni Lübeck ist sicherlich zwischen Mensa und Bibliothek zu finden. Das Kunstwerk aus Metall findet sich an einem zentralen Platz zwischen den von Fachhochschul- und Universitätsstudenten genutzten Gebäuden nicht weit vom Audimax, trägt den Titel „Lichtwand“ und wurde vom aus Leverkusen stammenden Günter Ferdinand Ris geschaffen und 1981 für den Campus angeschafft. Ursprünglich zwischen Mensa und dem Parkplatz an der Marie Curie-Straße angesiedelt

zog das Bauwerk zum Bau des Center of Brain, Behavior and Metabolism (CBBM, Gebäude 66) an seinen neuen Standort. Ris hat viele solche Lichtwände erschaffen, welche das Umgebungslicht durch unterschiedliche verschwungene Formen und Linien reflektieren und damit je nach Tageszeit dem Platz auf dem sie sich befinden einen anderen Eindruck geben. Viele dieser Lichtwände haben auch eine interne Beleuchtung, so auch die auf dem Campus, allerdings wird sie nicht genutzt. Dies ist übrigens nicht das einzige Kunstwerk von Günter Ferdinand Ris in Lübeck: Am Freizeitzentrum Moislinger Mitte findet sich eine ähnliche Arbeit namens Flächenraum. Das Kunstwerk auf dem Lübecker Campus wurde im Zuge der Bauarbeiten an der Mensa durch das Landesbauamt Lübeck gestiftet. Doch die Lichtwand ist nur eines von sehr vielen öffentlich zugänglichen Kunstwerken auf dem Campus von FH und Uni, insgesamt finden sich 14 Kunstwerke unterschiedlichster Größen.

Von welchem Geld und warum?

Vor dem Atrium der Fachhochschule begegnet uns „Aufsteigende Form“ von Gerhard Brandes. Eine der ältesten Skulpturen auf dem Campus der beiden Hochschulen wurde 1970 geschaffen und ist ein Werk aus der abstrakten Periode des 1923 in Frankfurt geborenen Brandes. Brandes, der eigentlich für naturgetreue Tier und Menschenskulpturen bekannt wurde, schuf in den siebzigern zunehmend abstrakte Werke, die nur noch in ihren Formen an Natürliches erinnern. „Aufsteigende Form“ lässt Züge eines Vogels erkennen, reduziert diese jedoch auf minimale Geometrie.

Ebenfalls auf dem Geländer der FH finden sich die Seezeichen von Rolf Goerler. Sie sind die einzigen Werke aus Holz auf dem Campus und wurden 1972 geschaffen. Sie stehen vor dem Fachbereich Bauwesen (Gebäude 14). Rolf Goerler, der eigentlich Schiffsbauingenieur werden wollte, schuf immer wieder Werke mit Bezug zur See. Von 1977 bis zu seinem Tod 2006 hatte er ein Atelier in Lübeck, die Stadt verdankt ihm über 20 Kunstwerke im öffentlichen Raum, darunter auch der vor der Marienkirche sitzende Teufel.

Doch warum steht eigentlich so viel Kunst auf dem Campus? Die Investitionen das Landesbauamts sind mitnichten freiwillig. Tatsächlich gibt es eine Richtlinie, die besagt dass alle Bauträger, die mit Geldern des Landes bauen, 0,5 bis 1,7 Prozent der Kosten in Kunst investieren sollen. Auf dem Campus wird üblicherweise mit Landesgeldern gebaut. Der Bund und andere Länder haben ähnliche Richtlinien erlassen. Eine 2004 angefertigte und im Internet veröffentlichte Analyse des Stralsunder Künstlers Frank Raendchen zeigt aber, dass die tatsächlichen Ausgaben für Kunst meist deutlich geringer sind. Wie wichtig die Einhaltung der Richtlinie der Landesregierung ist, merkt man eventuell daran, dass die aktuelle Fassung des Erlasses „Kunst im öffentlichen Raum“, die 2012 in Kraft trat, auf der Website des Landes noch in D-Mark ausweist, wie viel Geld in Kunst zu gehen hat.

Ein Krankenhaus und seine Kunst

Neben dem Personalcasiono des UKSH kann der geneigte Student „Kreis - Halbkreis extern“ des 1925 in München geborenen Alf Lechner finden. Wie die Lichtwand ist auch dieses Kunstwerk aus Stahl, neben Beton ein beliebtes, weil wetterfestes, Material für öffentliche Kunstwerke. Lechner begann 1957 mit dem Fertigen von abstrakten Stahlskulpturen, für die er in den Folgejahren immer wieder ausgezeichnet wurde. Das auf dem Campus befindliche Werk schuf er 1989. „Kreis - Halbkreis extern“ ist in seiner Struktur vielen Lechner-Werken, die sich auch in Hannover, Ingolstadt, Berlin oder Kiel finden, ähnlich.



Freiplastik von Hans Pierre Schuman auf dem Campus der Fachhochschule. Foto: Lukas Ruge

Kreise und Halbkreise, oft gepaart mit geraden Linien, gefertigt aus Stahl, finden sich immer wieder. Oft setzt Lechner sie auf Wiesen inmitten der Natur eines Parks ein und kontrastiert die strikte Geometrie mit ihrer Umgebung. Lechner selbst sagt, er möchte „durch planmäßige Zerlegung, Verbiegung und Neuordnung der Teile einer einfachen Form systematisch geordnetes Denken [...] sinnlich wahrnehmbar machen.“

Wer von Lechners Werk aus ins Klinikum, die Treppe hinauf- und den langen Hauptgang des Klinikums entlanggeht, trifft auf Hans Pierre Schumanns „Architektonischer Vogelturm“. Schumann wurde 1919 geboren, lernte Steinmetz und wurde nach dem zweiten Weltkrieg Künstler. Auf der Internationalen Biennale in Carrara erhielt er 1969 den ersten Preis für eine Marmorskulptur namens „Madonna Nera“. Zu seinen zentralen Themen gehört die Aneinanderreihung von geometrischen Formen zu abstrakten Gebilden sowie die Tierdarstellung. Beides findet sich in seinem Vogelturm von 1988. Die Bronze zeigt einen Turm aus geometrischen Formen, auf dessen Spitze zwei Vögel, bereit zum Abflug, die Flügel ausstrecken.

Der Vogelturm ist nur eines von mehreren im Zentralgang des Klinikums präsentierten Werken. „Eingriff“ von Ben Siebenrock, „Menschengruppe“ von Heinrich Brand, „Spiegelprisma“ von Hans-Martin Ihme und „Fließender Schwerpunkt“ von Walter Arno sind weitere, zu denen sich ebenfalls auf der Lübecker Kunstwebsite Informationen finden lassen.

Hans Pierre Schuman ist auf dem Campus noch ein zweites Mal vertreten, vor dem Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften (Gebäude 13) der Fachhochschule steht sein Werk „Freiplastik“, welches er 1977 schuf.



Passend zum Motto der Universität: Das Betonkunstwerk Creare. Foto: Lukas Ruge

Nur eine einzige Künstlerin

Etwas versteckt, nahe des Stadtbäckers hinter dem Frisörsalon findet sich das Einzige Kunstwerk auf dem Campus von FH und Uni, das eine Frau geschaffen hat. „Tänzerin“ von Jutta Reichelt ist im Lichthof des Klinikums zu finden, der im Sommer mit Stühlen und Tischen zum entspannen einlädt. Die Bildhauerin Jutta Reichelt wurde 1955 in Gifhorn geboren, heute lebt sie in Boklund und arbeitet bevorzugt an Bildern oder Skulpturen zu den Themen Akte, Pferdedarstellungen und Sumo-Ringer. Die „Tänzerin“ ist ersteres.

Direkt vor dem Eingang des Zentralklinikums findet sich eine der neusten Anschaffungen des Universitätscampus. „Miteinander“ von Jo Kley, der 1964 in Ulm geboren wurde, ist eine Granitskulptur, welche zwei Delfine auf einer Welle zeigt. Der extra aus Norwegen importierte Granitblock, aus dem die beiden Delfine auf der Welle entstanden, soll das Wesen der Darstellung widerspiegeln. Miteinander, wie die Delfine, sollen auch die Betrachter handeln.

Beton-Tomografie

Verlässt man das Klinikum, folgt dem Weg geradeaus und biegt beim Transitorium ab in Richtung Haupteingang des Universitätscampuses, findet sich dort „Creare“, das 1977 geschaffene Werk der Künstler Gerhard Backschat und Erich Lethgau. Dem Namen entsprechend zeigt das aus Beton geschaffene Werk 19 wachsende Schichten, die in ihrer Form an die Bilder einer Tomografie erinnern sollen. Das Werk steht zwischen Transitorium und dem Hörsaal T1. Das Hörsaalgebäude wurde zum Kunstwerk hin mit Farben und Formen bemalt, welche sich im Kunstwerk wiederfinden. „Creare“ wurde, wie auch die Lichtwand, vom Landesbauamt gestiftet.

Das älteste öffentliche Kunstwerk findet sich übrigens an der Fassade der Hamburger Häuser, der Stadtbäckerei gegenüber. Die Portalplastiken an Haus 12 und



Street Art auf dem Campus. Pac-Man und der temporäre Zebrastreifen. Foto: Albert Piek

Haus 13 wurden vom 1880 geborenen Richard Emil Kuöhl zum Bau der Häuser 1929 geschaffen. Kuöhl, der in den 20er und 30er Jahren zu den meistbeschäftigten Künstlern Hamburgs gehörte, dürfte auch einer der umstrittensten der auf dem Campus vertretenen Künstler sein. In der NS-Zeit arbeitete er für die Machthaber und schuf monumentale Kunstwerke, darunter das Kriegerdenkmal am Dammtorbahnhof in Hamburg. Trotz seiner Anpassung gelang ihm nach 1945 ein Neuanfang in Deutschland. Bis zu seinem Tod 1961 schuf er größtenteils christlich inspirierte Kriegsdenkmäler. Auch sein Grabmal auf dem Friedhof in Bad Oldesloe gestaltete er selbst.

Natürlich gibt es auf dem Campus mehr Kunst zu entdecken als die Website ausweist. Da wäre das große Steinwappen der Universität im Eingang des Transitorium-Hörsalgebäudes oder das stilisierte Pixel-Auge über dem Eingang der Mensa. Nahe des Stadtbäckers findet sich eine Sammlung historischer Grenzsteine, die an unterschiedlichen Stellen des Geländes gefunden wurden. So etwas wie ein Naturdenkmal ist der Findling am See hinter Gebäude 84. Nicht zu vergessen ist auch die leider nur temporäre Pac-Man-Straßenmalerei vor der Mensa. Das derzeit neuste Kunstwerk steht neben dem AStA der Uni Lübeck: der Ersti-Wochen-Totempfahl. Als ein Kunstwerk in der Entstehung soll es über die nächsten Jahre von allen Ersti-Wochen-Kerngruppen erweitert werden und ein öffentliches Dokument der Ereignisse rund um die wildeste Woche des Jahres darstellen.

Interessiert?

Wer Interesse an Kunst im öffentlichen Raum hat, kann auf kunst-luebeck.de Informationen zu über 400 öffentlichen Kunstwerken finden, dazu einige Spaziergänge mit Audio-Touren und Informationen zu weiterführender Literatur. Eines verrät auch die Website allerdings nicht: Wie viel die Kunstwerke die jeweiligen Stifter oder Käufer gekostet haben.



Proben zu Flores Tempore: Der Chor im antiken Drama – ganz frei nach Antigone. Foto: Janka Schwarzer

Hobby **Das Studierendentheater sucht Nachwuchs.**

Studierendentheater

von Barbara Richer.

Das Studierendentheater Lübeck ist eine Gruppe von Studierenden und nicht mehr Studierenden aus Uni und Fachhochschule – auch wenn natürlich Leute aus all unseren Hochschulen uns herzlich willkommen sind –, die seit 2007 jedes oder jedes zweite Semester ein Theaterstück auf die Bühne gebracht hat. Dabei haben wir von antiken Dramen wie „Lysistrata“ von Aristophanes über klassische Komödien wie „der eingebildete Kranke“ von Molière und absurde Theater wie „Alice im Anderland“ von Stefan Altherr zu modernen Romanadaptionen wie „MacBest“ von Terry Pratchett und Stephen Briggs und sogar selbstgeschriebenen Meisterwerken wie „Idealisten“ von Anna Lücke und „Flores Tempore“ von uns allen schon alles Mögliche gespielt. Im kommenden Semester wollen wir erneut zum Improvisationstheater zurückkehren. Dafür können wir auch mal wieder eine Menge Nachwuchsdarsteller gebrauchen. Hiermit können sich also alle neuen und alten Studenten dazu aufgerufen fühlen, in sich zu gehen und zu schauen, ob da nicht vielleicht ein kleiner oder großer Schauspieler sitzt, der endlich das Licht der Welt erblicken möchte. Anfang des Wintersemesters 2014 werden wir euch dann über den Studentenverteiler zu einem genaueren Schnuppertermin einladen. Ansonsten könnt ihr uns natürlich über den Theaterverteiler theater@asta.uni-luebeck.de oder auf der Facebook-Seite des Studierendentheaters Lübeck erreichen. Wir freuen uns auf euch!

Und wer in sich keinen Schauspieler, aber dafür einen begeisterten Zuschauer findet: dann sehen wir uns wohl im Dezember bei der Premiere unseres nächsten Stückes. Bis dann!



Hinter diesem Häuschen wartet ein Obstgarten auf die Ernte. Foto: Linda Hoscheid

Freizeit **Von anstrengend bis entspannend bieten Lübeck und seine Umgebung einiges an Draußen-Aktivitäten.**

Ich weiß, was du diesen Sommer tun wirst!

von Linda Hoscheid, Marc-André Schröder, Eda Arslan, Alexandra Ridder und Frederike Sannmann.

Es ist schon wieder Sommer und manchmal ist tatsächlich auch das Wetter schön. Grund genug, zwischen und nach den Klausuren die Gelegenheit zum Rausgehen zu nutzen! Neben dem nahezu obligatorischen Grillen am Krähenteich oder einem Trip nach Travemünde bieten Lübeck und Umgebung durchaus noch weitere lohnenswerte Ausflugsziele oder Möglichkeiten, das Draußensein in vollen Zügen zu genießen! Ein paar davon – vom eigenen Schrebergarten übers Kanufahren bis zur Erlebnisbahn in Ratzeburg – haben wir für euch unter die Lupe genommen. Selbstverständlich ist dies nur eine unvollständige Auswahl, aber vielleicht habt ihr ja Lust, euch für eure Freizeitplanung inspirieren zu lassen?

Linda: Gärtnern und Entspannen im Schrebergarten

In Sekundenschnelle zischt etwas an die Oberfläche. Ein schwarzer Schatten im sonst so trüben Wasser. Wenn man nur einmal blinzelt ist es weg. Und das einzige, was bleibt und Leben ahnen lässt, sind kleine Luftbläschen.

Ich warte noch ein Weilchen, sehe den Molch noch ein paar Mal Luft schnappen. Zwischen den Schilfhalmen kann ich die Glubschaugen einer kleinen Froschfamilie erkennen. Meine Füße baumeln ins kühle

Nass. Gut so, denn es sind knappe 25 Grad. Und ich bin einfach nicht gemacht für diese Temperaturen. Wäre es nicht so warm, hätte ich mich zur Pause in die Hängematte gepflanzt. Aber mit Pflanzen ist dann erst mal Schluss für heute.

Als Gruppe haben wir uns vor ein paar Wochen eine Parzelle in der Schrebergartenanlage neben der Uni gemietet. Mit dem Grundstück sind wir sehr zufrieden! Es gilt, dass alles eigen ist, was ab Mietbeginn auf der Fläche steht und wächst. In unserem Fall ist das eine Hütte, die da steht. Aber hier wächst auch so einiges: Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Kirschen… Aber das ursprüngliche Repertoire unseres Gartens haben wir selbst auch noch erweitert. Mittlerweile haben wir wohl alle Zutaten für eine Gemüsesuppe mit Fruchttorte zum Dessert zusammen: Kohlrabi, Möhren, Kartoffeln, Paprika, Kürbisse, Petersilie, Erdbeeren, aber auch Salat und Spinat.

Zu großen Gärtnern sind wir trotzdem nicht aufgestiegen. Wir streben nun mal nicht den Landesgartenschaupreis 2015 an. So ein schönes grünes Fleckchen Erde eignet sich auch prima als Lern- oder Entspannungsoase. Eingeweiht wurde unsere Parzelle mit einer großen Grillrunde mit allen Beteiligten und der einen oder anderen Partie Wikingerschach, wobei der Kirschbaum eine besondere Herausforderung für die Profis darstellte. Unser „Kühlschrank“ – ein Loch im Boden mit Deckel – enthält immer eine gute Auswahl an Bier und Fressalien.

Es hat sich aber nicht nur ein Miteinander innerhalb unserer Gruppe entwickelt, sondern auch mit unseren Nachbarn. An drei Seiten grenzen fremde Grundstücke. Auf dem hinter uns haben wir noch nie jemanden gesehen. Links von uns gärtnert ein ziemlich mürrischer Geselle, der ständig meint, wir müssen irgendetwas stutzen, was von uns aus auf sein Grundstück ragt. Aber dafür dürfen wir dann immerhin die Brombeeren ernten, die auf unser Grundstück rüberreichen. Rechts von uns wohnt (und ich bin mir ziemlich sicher, dass die da wohnen, so oft, wie man die antrifft) ein älteres Ehepaar. Nach einigen Kommunikationsschwierigkeiten durch Sprachdefizite auf beiden Seiten konnte man sich dann doch ganz gut miteinander verständigen. Zumindest hat man rausgefunden, dass wir arme Studenten sind, die zwar einen Garten haben, aber nicht viel Geld ausgeben wollen. Und schwubs, schon gehörten uns Stühle, Liegen, einen Aufsatz für unsere Pumpe und Erdbeerpflanzen. Mittlerweile müssen wir allerdings aufpassen, dass sich deren Mülldepot nicht auf unsere Seite verlagert.

Ob man im Garten nun arbeitet oder einfach nur mal abschaltet, lohnen tut sich so eine Parzelle auf jeden Fall. Besonders zur Erntezeit, wenn es dann heißt die süßen Früchte der eigenen Mühen genießen zu können.

Frederike: Die 3-Muskel-Tour bei der Erlebnisbahn in Ratzeburg

3-Muskel-Tour klingt im ersten Moment vielleicht eher nach Anstrengung als nach Spaß, doch wenn man sich näher damit beschäftigt, stellt man fest, dass es sich hier doch um eine sehr spaßige Aktion in unserer Nachbarstadt Ratzeburg handelt. Ratzeburg ist eine von vier großen Seen umgebene Inselstadt. Die 3-Muskel-Tour begann für uns am Bahnhof mit einem kurzen Spaziergang zum Strandbad an der Ratzeburger Schlosswiese. Von dort paddelten wir mit einem Drachenboot über den Küchensee (südlicher Ratzeburger See) bis zur Farchauer Mühle. Das Drachenboot wurde von einer Mitarbeiterin der Erlebnisbahn gesteuert, während einer von uns sein Glück als Trommler und Taktgeber versuchen durfte. An der Farchauer Mühle wurde eine kurze Erfrischungspause mit



Angekommen: Nach der Fahrt mit dem 6teambike zum Bahnhof Schmilau haben wir die Spaßfahrräder gefunden. Foto: Frederike Sannmann

der Möglichkeit auf Kaffee, Kuchen und andere Leckereien eingelegt. Anschließend ging es jeweils zu sechst mit den 6teambikes vier Kilometer durch den Wald bis zum Bahnhof in Schmilau. Dieser Bahnhof ist ein pures Erlebnis. Neben Bauwagen und Baumhäusern gibt es eine Mini-Draisine und jede Menge Spaßfahrräder zum Entdecken und Ausprobieren. Ob man ein Fahrrad erwischt, bei dem man rückwärts treten muss um vorwärts zu kommen oder eines, das durch Aufstehen und Hinsetzen auf den Fahrradsattel angetrieben wird – jedes der Spaßfahrräder ist eine koordinative Herausforderung.

Zum Schluss fuhren wir mit der Draisine zurück zum Ratzeburger Bahnhof. Eine Draisine kennt man vielleicht noch aus dem Film „Der Schuh des Manitu“, sie ist ein Schienenfortbewegungsmittel, das man mit Muskelkraft antreibt. In der Mitte des Wagens befindet sich eine Wippe, die auf und ab bewegt werden muss, damit man vorwärts kommt. Da wir in einer größeren Gruppe unterwegs waren, haben wir uns kleinere Wettrennen und Beeren-Schlachten nicht nehmen lassen. Nach dieser dritten und letzten Art der Fortbewegung hatten wir die 3-Muskel-Tour absolviert und kamen etwas ermüdet von der vielen Aktivität und der Benutzung von drei verschiedenen Muskeln am Ratzeburger Bahnhof an.

Insgesamt ist die Erlebnisbahn in Ratzeburg eine sehr spaßige und auch etwas anstrengende Aktion, die sich aber sehr gut als Ausgleich zum vielen Lernen und am Computer sitzen anbietet. Mit 25,50 Euro pro Person ist es zwar nicht sehr günstig, aber der Nachmittag ist gut genutzt und gut gefüllt.

Marc-André: Kanufahrt entlang der Altstadtinsel

Mit Freunden habe ich eine Kanutour gemacht, was bei dem guten Wetter auch sehr viel Spaß gemacht hat. Die Boote dafür können beim „Kanu Club Lübeck“ in der Wallstraße 38 ausgeliehen werden. Die Leute dort sind sehr nett, der Preis ist Verhandlungssache und wer nebenbei erwähnt, dass er studiert, erhält einen groß-

zügigen Studentenrabatt. Die Leihgebühr betrug dadurch für den ganzen Tag bei uns für jeden nur zwei Euro. Darüber hinaus musste man aber nichts mitbringen und Wertsachen konnte man sicher in einer Wertsachentonne mitführen.

Unsere Reise führte über die Trave ins Hafenbecken und von dort über den Stadtgraben zurück zur Leihstelle. Inklusive einer Pause für ein gemeinsames Eisessen waren wir dabei gute drei Stunden unterwegs. Vor allem für Anfänger sind Kanus zu empfehlen, weil sie sich deutlich leichter fahren lassen als zum Beispiel die zunächst ähnlich aussehenden Kajaks. Einen Bootsschein braucht man zum Kanufahren zwar nicht, doch trotzdem sollte man ein paar Dinge beachten. Da wären zum einen die überraschend starke Strömung im Hafenbecken, gegen die man kräftig anpaddeln muss, und zum anderen die Angler, die ihre Haken in den Weg werfen. Wichtig ist auch, dass nach den Binnenschifffahrtsregeln Ruderboote den anderen Verkehrsteilnehmern wie Segelbooten oder der Betriebsschifffahrt gegenüber ausweichpflichtig sind und man daher seinen Blick ab und zu von der Landschaft abwenden und auf die Wasserstraße richten muss. Bei gutem Wetter ist ein Kanuausflug in jedem Fall eine spaßige und empfehlenswerte Angelegenheit, die definitiv einer Wiederholung bedarf – zum Beispiel über die Wakenitz zum Ratzeburger See oder die Trave entlang zur Ostseemündung.

Eda: Natur erleben mit der Frischluftgruppe

Für das Studium an der Ostsee hatte ich mich auch entschieden, weil es hier im Norden so schön ist – nach vielen Urlauben am Meer wusste ich, was mich erwartet. Statt dem erhofften Studium im Dauerurlaub holte mich jedoch schnell die Realität wieder ein und ich musste leider feststellen, dass dem nicht so war. Im zweiten Semester konnte ich immer noch an einer Hand abzählen, wie oft ich an der Ostsee war, und das war meistens dann, wenn Besuch anreiste. Viel zu selten wie ich fand. Dieser Zustand von vorüberziehenden, nicht wahrgenommenen Möglichkeiten stimmte mich traurig und musste dringend geändert werden.

Zufällig lernte ich Christiane kennen. Sie erzählte mir von einem norwegischen Projekt namens „Friluftgruppe“ und dass sie zusammen mit einer Freundin hier in Lübeck eine ähnliche Gruppe gründen wolle. Sie würden noch Mitglieder suchen. Natürlich war ich dabei und so begab sich im Mai 2011 eine bunt zusammengewürfelte Gruppe, die Freude an Natur, Bewegung und frischer Luft hatte, auf eine Fahrradtour durch die Holsteinische Schweiz. Vom Bahnhof Plön aus ging es in die Felder Schleswig-Holsteins. Leider war mein Fahrrad für eine solche Radtour eher ungeeignet, aber das war überhaupt kein Problem, da immer jemand auf den letzten wartete und die Landschaft jeglichen Anflug von Ermüdung erblassen ließ. Blühende Rapsfelder, Wildrosen, Dünen und das Meer. Man konnte sich an allem satt sehen. Abends wurde gegrillt und gezeltet, die Stimmung war heiter. Eine Woche später fand ein Nachtreffen zum Fotos anschauen und zur weiteren Routenplanung statt.

Als nächstes stand eine dreitägige Kanutour zum Ratzeburger See an. So fuhren wir also, als nicht gerade mit Paddelerfahrung gesegnete Stadtkinder, die Wakenitz hinunter bis zum Ratzeburger See. Das Gepäck wurde von einem Freund zum Zeltplatz gefahren, sodass nur das Nötigste wasserdicht im Kanu verstaut werden musste. Während der ersten Etappe legten wir vor lauter Schlangenlinien bestimmt die doppelte Strecke zurück. Dementsprechend erschöpft konnten wir später an der frischen Luft einschlafen. Die Strecke wird nicht umsonst „Amazonas des Nordens“ genannt – üppig grün, idyllisch und ru-



Die unberührte Steilküste zwischen Steinbek und Boltenhagen lädt zum Wandern ein. Foto: Alexandra Ridder

hig, überall konnte man neue Arten von Libellen, Seerosen und Wasservögeln entdecken. Mit der Zeit fiel uns auch das Paddeln leichter. Den zweiten Tag verbrachten wir auf dem großen Ratzeburger See und den dritten mit der Rückfahrt nach Lübeck.

Meine letzte Frischlufttour war Anfang Juni, als wir den „Gendarmenstien" entlangwanderten und die herrliche Landschaft der dänischen Küste genießen konnten. Wenn du selbst aktionsfreudig bist und einen Anlass suchst, dem Stubenhockerdasein ein Ende zu bereiten, bist du herzlich willkommen bei der Frischluftgruppe! Wir freuen uns immer über neue Gesichter! Wenn du nähere Informationen zu Touren erhalten möchtest oder vielleicht selbst eine Idee hast, kannst du dich gerne in unseren Verteiler eintragen oder du schreibst einfach an frischluftgruppe@gmail.com.

Alex: Steilküstenwanderung

Für die mobilen Wanderfreunde unter euch: Mit meiner Mentorengruppe habe ich Mitte Juni einen kleinen Trip an die Steilküste bei Boltenhagen unternommen, den ich wärmstens weiterempfehlen kann. Ungefähr 45 min Autofahrt führen von Lübeck über Alleen und durch hübsche Städtchen hindurch nach Steinbek. Auch wenn sich die Suche nach dem kleinen und einzigen Parkplatz dort vielleicht schwieriger gestaltet, kann man den Weg nach Boltenhagen dann nicht mehr verfehlen, wenn das Meer immer zur Linken liegt. Die Aussicht ist fantastisch und immer wieder bieten sich knorrige Bäume als Schattenspender für ein gemütliches Picknick an. Man kann viele Paraglider beobachten, die die Steilküste zum Absprung nutzen oder auch eine Partie Swingolf spielen, der Pfad führt quasi direkt an der Anlage vorbei. Nach etwa siebeneinhalb Kilometern erreicht man schließlich das kleine Seeheilbad Boltenhagen. Besonders im Sommer ist es hier natürlich touristisch ziemlich überlaufen, wohingegen Steinbek wohl eher als Geheimtipp zählen dürfte. Trotzdem kann man in Boltenhagen eine schöne Pause direkt am Meer einlegen und sich mit einem

Fischbrötchen bei einer der zahlreichen Imbissbuden für den Rückweg stärken. In nächster Nähe der Route zwischen Lübeck und Steinbek liegt übrigens das barocke Schlossgut Gross Schwansee, das für Interessierte sicher auch einen Blick wert ist.

Frederike: Erdbeerhof und Karls Erlebnis-Dorf in Warnsdorf

Wer sieht sie in den frühen Sommermonaten nicht überall? Die großen Erdbeerstände von Karls Erdbeerhof. Wer also Erdbeeren gerne mag und nicht unbedingt die schon etwas angegammelten aus den Supermärkten essen möchte, findet sich früher oder später an einer dieser Erdbeeren wieder. Dort wird man dann schnell aufmerksam auf die Werbung für „Karls Erlebnis-Dorf" in Warnsdorf. Auch wenn dieses mit Sicherheit eher für kleine Kinder gedacht ist und vielleicht etwas langweilig sein könnte, bin ich mal dorthin gefahren um mehr über die Kette „Karls Erdbeerhof" und das dazugehörige Dorf zu erfahren. Auf dem Weg mit dem Auto nach Warnsdorf kann man sich eigentlich nicht verfahren: Den richtigen Weg weisen einem zahlreiche rot-grüne Hinweisschilder und ein Auto mit großem Logo und dem Erdbär auf dem Dach.

Der Erlebnishof besteht aus einer großen Markthalle mit vielen hunderten Teekannen, die auf den Dachbalken aufgestellt wurden und dem Dorf selbst. In der Markthalle kann der Kunde alles, was das Herz begehrt – von Spielzeug für die Kleinen bis hin zu Schnaps, Likör und Wein für die etwas Größeren erstehen. Auch hier ist die Erdbeere das Thema für viele Motive. Wenn es mal kein Erdbeermotiv sein soll, kann der Kunde auch ein maritimes Motiv für die Erinnerung an Strand und Meer bekommen. Im hinteren Teil der Markthalle befindet sich die Bonbonfabrik, in der vor den Augen der Kunden Bonbons hergestellt werden. Ein paar Meter weiter wird aus Sanddorn eine Brause hergestellt und an anderer Stelle werden die hier in Massen vorhandenen Erdbeeren zu Marmelade verarbeitet.

Nach einem Schritt aus dem Bauernmarkt hinaus befindet man sich direkt in Karls Erlebnis-Dorf. In der Mitte des Dorfplatzes warten ein Klettergerüst und ein riesiges Trampolin auf die kleinen Besucher und im Stall gegenüber wohnen drei Ziegen und zwei Esel. Die Tiere dürfen zwar nicht gefüttert werden, lassen sich aber gerne streicheln und stehen für Fotos allzeit bereit. Daneben befindet sich die Traktorbahn. Hier fahren Traktoren automatisiert auf einer Schiene entlang und die Besucher müssen aufpassen, denn trotz der Automatisierung gibt es auch hier – wie an so vielen Stellen in Lübeck – eine Radarfalle! Neben der Traktorbahn befindet sich eine Mini-Go-Kart-Bahn für die ganz kleinen Kinder. In einer Ecke kann man über dem Lagerfeuer Stockbrot backen. Wem das zu langweilig ist, der schnappt sich einen Kartoffelsack und steigt die Treppen unter das Dach der Scheune hinauf und rutscht auf dem Kartoffelsack die Rutsche hinunter.

Am Ende ist Karls Erlebnis-Dorf wohl doch eher etwas für Kinder, aber in Verbindung mit der Möglichkeit, Erdbeeren selbst zu pflücken und nebenbei zu naschen ist auch Warnsdorf mal eine Reise wert. Wer kein Auto hat, kann auch mit dem Fahrrad fahren, was die Aktion zu einer Tagestour machen würde. Mit Erdbeeren als Proviant für die Rückfahrt ist aber auch dies eine gute Alternative. Für das Erlebnisdorf selbst zahlt man keinen Eintritt, die Artikel vom Bauernmarkt haben allerdings schon ihren Preis. Direkt neben dem Hof befinden sich dann die Erdbeerfelder, auf denen auch Selbstpflücken erlaubt ist, wobei das Beste am Erdbeerenpflücken bekanntlich die Nascherei zwischendurch ist.



Die Teilnehmer der 74. KoMa in Berlin. Foto: Albert Piek

Fachschaftstagung Die Fachschaft MINT holt die Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften im Wintersemester nach Lübeck und berichtet von der Berliner KoMa.

KoMa kommt – nach Lübeck!

von Albert Piek.

Es ist Sommer 2013. Die 72. KoMa, die Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften, tagt in Kiel. Nicht nur der Regen, auch der etwas chaotische Ablauf sorgen dafür, dass trotz der Jahreszeit keine sommerliche Stimmung aufkommen will. Vieles wirkt durcheinander, manchmal hat auch die Orga keine Übersicht. Vielleicht auch weil die Konferenz gemeinsam mit der KIF, der Informatikfachschaftenkonferenz, stattfindet. Auch dabei waren damals drei KoMatiker und ein KIFfel – so nennen sich die Teilnehmer – aus der Lübecker Fachschaft MINT. Wie es sich für ordentliche Lübecker gehört, dank der besonderen Beziehung zur Landeshauptstadt, die man spätestens nach Lübeck kämpft im Sommer 2010 entwickelt hat, kam man zu dem Gedanken: Das müssten wir doch besser hinkriegen! Das war der Zeitpunkt, an dem sich die Idee einer eigenen KoMa in Lübeck entwickelt hat.

KoMa – Was ist das eigentlich?

Die KoMa ist eine Zusammenkunft der Fachschaftsvertreter aus dem Fachbereich Mathematik aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Das schließt Vertreter aus Deutschland, der Schweiz und Österreich ein. Die KoMa tagt traditionell von Mittwoch bis Sonntag, wobei Sonntag die Abreise der Teilnehmer und am Mittwoch neben der Anreise nur noch das Anfangsplenum stattfindet. Dieses Plenum klärt organisatorische Dinge wie die Arbeitskreise (AKs) und gibt den Fachschaften die Gelegenheit sich vorzustellen. Am Freitagabend findet ein Zwischenplenum statt,

auf dem die Resultate bereits getagter Arbeitskreise vorgestellt werden; auf dem Abschlussplenum am Samstagabend folgen die restlichen Arbeitskreis-Berichte und die Verabschiedung etwaiger Resolutionen. Diese sind gemeinsame Stellungnahmen der jeweiligen KoMa zu fachspezifischen oder politischen Themen. Dazwischen stehen, neben den Arbeitskreisen selbst, Fachvorträge der örtlichen Professoren und soziale Veranstaltungen wie Stadtführung und Kneipentour auf dem Programm.

Ein Blick in die Geschichte

Viele Fachschaften organisieren sich überregional auf Bundesfachschaftstagungen. Der zugehörige Wikipedia-Artikel listet zurzeit fast 50 dieser Tagungen auf. Diese haben mehr oder weniger lustige Abkürzungen, wie die KoMa, die KIF oder auch die ZaPF (Zusammenkunft aller Physikfachschaften), deren Teilnehmer liebevoll „ZäPFchen“ genannt werden. Doch diese seltsamen Bezeichnungen sollten nicht über den sinnvollen Zweck der Konferenzen hinwegtäuschen.

Die KoMa selbst gibt es seit 1977. Damals begann sie hauptsächlich mit politischen Themen: Kampf um das politische Mandat und um die verfasste Studierendenschaft, die schon damals in Baden-Württemberg (bis 2012) vorenthalten wurde und bis heute in Bayern den Studenten vorenthalten wird. Nachdem die Studentenunruhen der siebziger Jahre abgeebbt waren, kamen auf der KoMa, die erst ab 1987 tatsächlich so hieß (vorher war sie u.a. einfach die „Fachschaftentagung Mathematik“), mehr und mehr fachspezifische, hochschulbezogenen Themen auf den Arbeitsplan. Auf der mittlerweile internationalisierten KoMa wurde über Didaktik, BAföG oder Orientierung für Studienanfänger diskutiert und sich untereinander ausgetauscht. Zum Ende der Achtziger wurde die KoMa wieder politischer und diskutierte über Rüstungsforschung, Friedenspolitik und zu dieser Zeit aktuelle Themen wie die Apartheidpolitik in Südafrika und den Hungerstreik der RAF-Gefangenen.

In den Neunzigern kamen nach der Wende wieder mehr Hochschulthemen auf den Tisch, die die KoMatiker selbst betrafen. In der Zeit gegründete AKs beschäftigten sich mit Interdisziplinarität, Evaluation – ein damals kaum verbreitetes Verfahren – sowie mit der Qualität und Methodik von Tutorien und vielem mehr.

Ende der Neunziger, Anfang der 2000er war die KoMa krisenzerrüttet in einem Generationenkonflikt zwischen Alt-KoMatikern, die die KoMa hauptsächlich politisch sahen, und den Neu-KoMatikern, die Hochschularbeit in den Vordergrund setzen wollten. Mitte der „Nuller“ Jahre konnten sich die Neu-KoMatiker durchsetzen. Seitdem ist die KoMa geprägt von hochschulbezogenen Themen, sei es Fachschaftsarbeit oder Hochschulpolitik. Die detaillierte Geschichte ist für Interessierte im KoMa-Buch von Nico Hauser nachzulesen. Der Link zu dem Buch ist im Infokasten zu finden.

Die Planung geht los

Die Auswahl an Arbeitskreisen und Größe der KoMa ist ständig gewachsen, es gibt meist um die 15 bis 20 AKs und etwa 60 Teilnehmer, die von der Orga versorgt werden.

Doch können wir eine so große Veranstaltung überhaupt stemmen? In der alten Fachschaft hing ein Poster welches verkündete, dass irgendwann 2005 mal eine KIF hier stattgefunden hat. Außerdem haben die Mediziner der FS Med erst im Sommer zuvor das medizinische Pendant, die MV (Medizinstudierendenversammlung) des bvmd, nach Lübeck geholt und erfolgreich durchgeführt. Da müsste eine KoMa auch machbar sein. Die nächste



Eines der historischen Gebäude der Humboldt-Universität. Foto: Albert Piek

KoMa, deren Veranstaltungsort noch nicht vergeben war, war die 75. KoMa im Wintersemester 14/15. Schnell war klar, dass wir diese Konferenz nehmen wollten, denn schon für die Konferenz danach ist nicht klar, ob alle, die organisieren wollten, dann überhaupt noch studieren würden. Im Abschlussplenum der Konferenz angekündigt, gingen auch gleich hochmotiviert die ersten Planungen los. Was wollen wir alles veranstalten? Was haben die Kieler falsch gemacht, das wir dann richtig machen sollten? Welche Räume wollen wir verwenden? Über all diese Fragen wurde unter den drei KoMatikern den ganzen letzten Abend und auf der Rückfahrt diskutiert.

Doch bevor die konkreten Pläne durchgeführt wurden galt es eine Hürde zu nehmen: Die Idee, Gastgeber einer Fachschaftskonferenz zu werden, musste zunächst der Fachschaft selbst vorgestellt werden. Die Reaktion war eindeutig: durchgehende Zustimmung für das Projekt, aber die Finanzierungsfrage sollte vor der endgültigen Zusage geklärt werden.

Auch dafür haben wir uns gewappnet. Bei der folgenden KoMa in Chemnitz im Winter 2013 hat ein Lübecker den Vorsitz des KoMa-Förderverein-Vorstandes übernommen und so Einblick in die Finanzierung der KoMa bekommen. Ebenso wurde ein eigener Haushaltsposten für den studentischen Haushalt 2014 eingeplant. Auf derselben KoMa haben wir unseren Plan offiziell gemacht. Damit stand fest: Lübeck richtet die 75. KoMa aus! Unserem mittlerweile nur noch zwei Mann starken Orga-Team, das regelmäßig zu den KoMaTa gefahren ist und fast die einzigen MMLer der Fachschaft darstellte, war klar: So eine Veranstaltung ist nicht alleine zu meistern. Nach Werbung in den MML-Jahrgängen konnten wir uns über viele Helfer freuen, sodass unser Team zurzeit aus über zehn Personen besteht.

Zwischenstation: KoMa74 in Berlin

Ende Mai dieses Jahres war es soweit: die letzte KoMa, die vor unser eigenen Konferenz lag, fand in Berlin statt. Die perfekte Gelegenheit für die frische Orga, in den Ablauf einer Konferenz hereinzuschnuppern. Deshalb waren wir mit acht Vertretern aus Lübeck die vermutlich größte Delegation aus Lübeck, die es jemals gab.

Neben den Vorbereitungen für die ei-

gene Orga gab es diverse Arbeitskreise, in denen wir uns über fachschafts- und studienbezogene Themen austauschen konnten. Über einige soll an dieser Stelle kurz berichtet werden.

Ein von unserer Seite aus vorgeschlagener AK hat sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auf der KoMa und in der Fachschaftsarbeit auseinandergesetzt. Im Austausch wurde schnell klar, dass das Thema bei den Fachschaften bisher kaum beachtet wurde. Dennoch gibt es eine Menge Potenzial; so wurden Ideen gesammelt, wie mehr nachhaltige Produkte verwendet und der Müll reduziert werden kann. Wir hoffen von diesen Ansätzen möglichst viel in unserer eigenen KoMa umsetzen zu können und so ein Vorbild für spätere KoMaTa zu sein.

Im AK „Vorlesung filmen“ hat die Fachschaft aus Aachen ihre Video-AG vorgestellt. Diese nimmt insbesondere große Vorlesungen als Service für Studierende auf Video auf und stellt sie im internen Netz zur Verfügung. Es wurde über das benötigte Equipment, sowie die Kommunikation mit den Profs gesprochen. Ob ein solches Angebot auch in Lübeck angenommen wird, steht zur Frage – sollte es interessierte Studies geben, meldet euch gerne bei der Fachschaft!

Einen großen Block der Zeit hat die Ausarbeitung einer Resolution zum neuen Hochschulgesetz in NRW eingenommen. In diesem sollen Neuerungen eingeführt werden. Streitpunkte waren u.a. die Einführung einer Exmatrikulationsmöglichkeit für Unis, das geplante Recht Studierende mit geistigen Erkrankungen nicht zum Studium zulassen oder exmatrikulieren zu dürfen und die Verpflichtung im Verlaufe des Studiums eine Fachstudienberatung aufzusuchen. Über diese und andere Themen wurde kontrovers diskutiert, am Ende stand jedoch eine Resolution, die in der gesamten KoMa Konsens fand. Diese ist über die zweite URL im Infokasten zu finden.

Berichte über weitere AKs findet ihr auf der Homepage der KoMa, sobald der KoMa-Kurier, der Konferenzband der KoMa, erschienen ist.

Die Planung geht in die heiße Phase

Die Berliner KoMa liegt nun hinter uns, die ersten Treffen unseres Orga-Teams haben schon wieder stattgefunden, um den Input der Konferenz weiterhin im Gedächtnis zu behalten. In kleinen Gruppen geht es nun darum, Räume und Fachvorträge zu organisieren, soziale Events wie die Kneipentour und die Stadtführung zu planen und sich Gedanken über Sponsoring, Essen und andere planungsrelevante Fragen zu machen. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange, vieles läuft bereits perfekt. Wir haben einige großzügige Sponsoren gefunden und die Mathematikinstitute bieten ihre Unterstützung an.

Doch eine solche Konferenz lebt von ihren Helfern, deshalb freuen wir uns weiter über jeden, der helfen will. Spätestens zur Konferenz, die in der ersten Vorlesungswoche vom 22. bis 26. Oktober stattfinden soll, werdet ihr nochmal von uns hören. Denn für viele Aufgaben brauchen wir nicht nur eine Orga, sondern auch Helfer – was wäre auch die Kerngruppe der Vorwoche ohne die ganzen Ersthelfer? Wenn ihr also Lust habt zu helfen, schreibt uns einfach eine Mail an koma-orga@asta.uni-luebeck.de! Für euch bietet sich die Gelegenheit Mathematikstudenten aus dem ganzen deutschsprachigen Raum kennenzulernen. Wann bietet sich schon einmal eine bessere Gelegenheit um Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen, was in unserem Fachbereich außerhalb Lübecks passiert? Wir freuen uns darauf, wenn ihr uns helft den Kielern zu zeigen, wie eine gute Konferenz abläuft – und halten euch informiert!



Im Audimax Fußball gucken erfreut sich großer Beliebtheit. Foto: Vorname Albert Piek

Weltmeisterschaft **Der AStA hat eingeladen, ich glaub ich komme.**

Auf das beste aller Feste

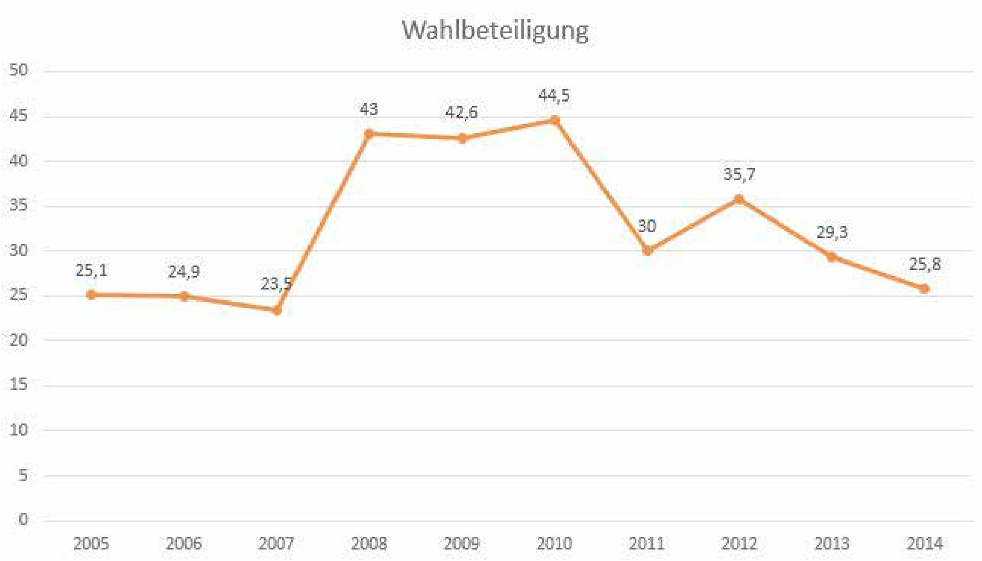
von Lukas Ruge.

Fußball: Für den einen ein Hobby, für den anderen langweilig, aber alle zwei Jahre trotzdem irgendwie für alle auf dem Campus. Wie bei jeder WM und EM öffnen die studentischen Gremien auch 2014 die Türen des Audimax für die Spiele der deutschen Nationalmannschaft. Nicht nur AM1, sondern alle Hörsäle, insgesamt über 1000 Plätze füllen sich im Nullkommanix. 30 Helfer verkaufen Bier, sorgen für Ordnung im Saal und wischen nachher das verschüttete Bier auf. Während eines Spiels, wenn das Audimax gut gefüllt ist, trinken die Besucher mehrere hundert Liter Bier. Vor dem Gebäude grillt währenddessen die Fachschaft MINT kiloweise Fleisch und vegetarische Schnitzel und überreicht sie dem hungrigen Publikum.

Alles, was die freiwilligen Mithelfer dafür bekommen, ist der garantierte Sitzplatz und ein wenig zu essen und zu trinken. Wer also mit Sicherheit das Spiel im Audimax verfolgen will, der lässt sich als Helfer eintragen.

Für die Helfer beginnt das Spiel etwa zwei Stunden vor dem Anpfiff. Im AStA-Gebäude treffen sie sich und bringen die Vorräte zum Audimax, reinigen die Popcornmaschine und drucken Preislisten aus. Im Audimax wird die Theke aufgebaut, die Medientechnik vorbereitet und die Müllsäcke werden angeklebt. 45 Minuten vor dem Spiel öffnen sich die Türen und die Fans strömen ins Gebäude.

Bier kaufen, Nationalhymnen. Erste Halbzeit, mehr Bier kaufen, zweite Halbzeit. Das Public Viewing im Audimax verläuft nach dem selben Muster wie überall sonst im Land. Danach treten die freiwilligen Helfer wieder auf den Plan und reinigen das Hörsaalgebäude, denn nur wenige Stunden später finden wieder Vorlesungen statt.



Die Wahlbeteiligung sank 2014 weiter ab. Grafik: Albert Piek

Gremienwahl An der Uni wurden die Mitglieder des Studierendenparlaments und der Fachschaften gewählt.

Ergebnisse der Gremienwahlen an der Uni Lübeck

von Albert Piek.

Die Wahlen für die studentischen Gremien sind beendet; das StudentenPACK zeigt euch die vorläufigen, frisch ausgezählten Ergebnisse. Vom 17. bis 19. Juni durften alle Studenten der Uni Lübeck die Vertreter für StuPa und Fachschaften für das Wintersemester 14/15 und Sommersemester 15 wählen. Von 3265 Wahlberechtigten haben 841 ihre Stimme für das Studierendenparlament (StuPa) abgegeben, dies ergibt eine Wahlbeteiligung von 25,8%. Sie ist damit weiter gesunken.

Die Wahlbeteiligung unter Medizinern war mit 458 abgegebenen Stimmzetteln (29,8%) höher als unter den Studenten der Sektion MINT (392 Stimmzettel, 22,7%). Für das StuPa wurden sechs Briefwahlzettel abgegeben, für die Fachschaft MINT zwei und die Fachschaft Medizin vier.

Studierendenparlament

Von den Stimmen für das Parlament sind 13 ungültig.

Zur Wahl für das StuPa stand dieses Jahr genau eine Liste, die Offene Liste. Auf der Offenen Liste standen 25 Kandidaten.

Das StuPa hat 27 Sitze, da nur eine Liste angetreten war, fallen alle Plätze auf diese Liste. Aufgrund dessen, dass es weniger Kandidaten als Sitze gibt, ist jeder Kandidat mit mindestens einer Stimme im Parlament vertreten.

Das Studierendenparlament setzt sich im folgenden Jahr wie folgt zusammen:

Benjamin Eurich (159 Stimmen)
Annika Munko (83 Stimmen)
Simeas Prüßmann (57 Stimmen)
Steffen Drewes (55 Stimmen)
Philip Queßeleit (41 Stimmen)
Justus Ullrich (37 Stimmen)
Albert Piek (33 Stimmen)
Jennifer Brumeisl (30 Stimmen)
Rahel Tabea Roseland (30 Stimmen)
Rene Rosch (29 Stimmen)
Iris Roxane Dittmann (27 Stimmen)
Alexandra Brod (23 Stimmen)
Fabian Schwarze (21 Stimmen)
Nikolai Schiewek (19 Stimmen)
Michael Melchger (18 Stimmen)
Tabea Quecke (18 Stimmen)
Alexander Julian Golkowski (16 Stimmen)
Jan Pascal Maas (16 Stimmen)
Peter Schüllermann (14 Stimmen)
Sebastian Pook (13 Stimmen)
Jan Gröschner (11 Stimmen)
Hans-Pieter Staercke (8 Stimmen)
Hendrik Wallbaum (8 Stimmen)
Jan Felix Maier (5 Stimmen)
Thomas Jahner (5 Stimmen)

Fachschaft Medizin

Die Fachschaft Medizin hat 15 Plätze. Ein Drittel der Plätze müssen von Studierenden aus den vorklinischen Semestern belegt werden und mindestens ein Drittel aus den klinischen Semestern. Jeder Wähler hatte zwischen einer und fünf Stimmen. Ein Stimmzettel war ungültig. Gewählt wurden:

Fabian Dib (klinisch) 256 Stimmen
Mechthild Haake (klinisch) 177 Stimmen
Svea Ledig (vorklinisch) 162 Stimmen
Olga Kopeleva (klinisch) 156 Stimmen
Ceri Theresa Ahrens (klinisch) 134 Stimmen

Chizoba Weber (vorklinisch) 122 Stimmen
Michelle Gurth (klinisch) 111 Stimmen
Hanno Elmar Niss (vorklinisch) 103 Stimmen
Theresa Fernandes (klinisch) 96 Stimmen
Tobias Schulz (vorklinisch) 71 Stimmen
Laura Hölzen (vorklinisch) 67 Stimmen
Maximilian Wanker (vorklinisch) 56 Stimmen
Tim Schulz (klinisch) 53 Stimmen
Nathalie Welcker (vorklinisch) 49 Stimmen
Hendrik Pott (vorklinisch) 43 Stimmen

Sarah-Yasmin Bünnecke zieht mit 38 Stimmen nicht in die gewählte Fachschaftsvertretung ein.

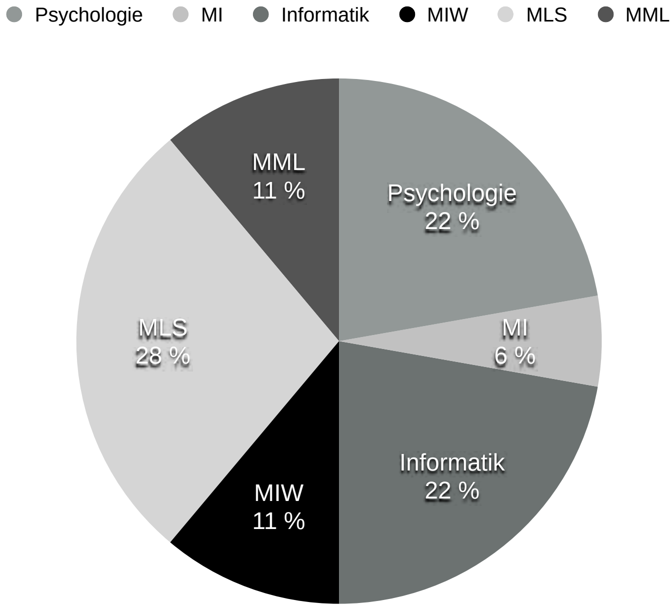
Fachschaft MINT

Die Fachschaft MINT hat 21 Sitze, wobei jeweils zwei Sitze pro Studiengang gesichert sind und die sieben verbleibenden Sitze nach Anzahl der Stimmen verteilt werden. Da keine Studenten aus dem Studiengang Infection Biology kandidiert haben und sich nur ein Student der Medizinischen Informatik aufstellen ließ, verbleiben 18 zu verteilende Sitze.

Jeder Wähler hatte zwischen einer und fünf Stimmen. Zwei Stimmzettel wurden per Briefwahl abgegeben. Ein Stimmzettel war ungültig.

In die Fachschaft MINT ziehen ein:

Miriam Sasse (MIW) 137 Stimmen
Albert Piek (MML) 118 Stimmen
Steffen Drewes (MML) 108 Stimmen
Philipp Seidel (MLS) 91 Stimmen
Mathis Lichtenberger (Inf) 84 Stimmen
Sabrina Lohmann (MIW) 70 Stimmen
Vivienne-Marie Keil (MLS) 67 Stimmen
Alexander Julian Golkowski (Inf) 54 Stimmen
Ann-Kristin Gebhardt (MLS) 50 Stimmen
Jannik Piper (Inf) 50 Stimmen
Jennifer Winter (Psy) 49 Stimmen
Jakob Schnell (MI) 47 Stimmen
Lisa Kühne (Psy) 43 Stimmen
Ronja Hermanns (Psy) 38 Stimmen
Lotta Loerbroks (Psy) 36 Stimmen
Leslie Brackhagen (Inf) 35 Stimmen
Lisa Lübbe (MLS) 35 Stimmen
Björn Wieschendorf (MLS) 34 Stimmen



Verteilung der Mitglieder auf Studiengänge in der Fachschaft MINT. Grafik: Albert Piek

Nicht in die gewählte Vertretung gelangen:

Teresa Buck (MLS) 34 Stimmen
Philipp Kanis (MLS) 34 Stimmen
Fabian Schwarze (MLS) 32 Stimmen
Annina Graeber (MLS) 32 Stimmen
Lukas Christensen (Inf) 31 Stimmen
Michael Melchger (MIW) 31 Stimmen
Kazem Ebadi-Jalal (MLS) 23 Stimmen
Christoph Paschen (MLS) 21 Stimmen
Michael Olbrich (Inf) 20 Stimmen
Cathrin Hansen (MLS) 15 Stimmen
Anna Lena Kastner (MLS) 12 Stimmen

Björn, Teresa und Philipp haben gleich viele Stimmen erhalten. Die Reihenfolge wurde per Losentscheid vom Wahlausschuss festgelegt, daher ist Björn in die Fachschaft MINT gewählt. Ebenso wurden, für etwaige Nachrückungen die Platzierung von Fabian und Annina sowie Lukas und Michael per Los festgelegt.

Ein sinfonischer Sommerabend mit dem Uniorchester

von Christopher Blaum.

An spannendem Zeitvertreib mangelt(e) es diesen Sommer bisher nicht, schließlich ist Weltmeisterschaft. Die Chance auf einen weiteren fesselnden Abend besteht am Freitag, den 11. Juli um 20:00 Uhr, wenn das Uniorchester zum Sinfoniekonzert ins Kolosseum einlädt. Denn das Programm hat es in sich: Schuberts „Unvollendete“ Sinfonie in h-moll - dieses rätselhafte Werk, das zwischen den Extremen lyrischer Melodik und düster-geheimnisvoller Stimmung schwankt, wird flankiert von zwei Kompositionen, die vor Esprit und Impulsivität nur so strotzen. Da ist zum einen Rossinis Ouvertüre zu seiner Oper „Die Italienerin in Algier“, welche auf Grund ihrer Lebensfreude die Laune des Zuhörers erhellt. Der Höhepunkt des Abends ist Beethovens 7. Sinfonie, von der Richard Wagner sagte, sie sei die Apotheose - also Verherrlichung - des Tanzes. Andere Kritiker meinen, Beethoven könne dieses Werk nur in trunkenem Zustand erschaffen haben. Wie dem auch sei, die stürmische Dynamik dieses Stückes ist jedermann zugänglich, egal ob klassikerprobt oder nicht, und so freut sich das Orchester auf alle, die an diesem Abend außergewöhnliche Abwechslung suchen.

Karten gibt es für 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) im Vorverkauf bei Hugendubel in der Königstrasse, am Donnerstag, den 10.7. zur Mittagszeit an der Uni (Mensa, ZK Eingang), sowie an der Abendkasse.

Kuchenverkauf der btS

von Anna-Clara Franke.

Man nehme ca. sechs thermisch verarbeitete Teigprodukte, drei Tische aus dem Vorklinikum, ein Aufbewahrungsbehältnis für finanzielle Mittel, mehrere engagierte Studenten und viele hungrige Menschen. Die genannten Stoffe mische man am 18. Juni unter blauem Himmel im strahlenden Sonnenschein vor der Mensa – et voilà! Es ergeben sich akustische Signale im Aufbewahrungsbehältnis der finanziellen Mittel sowie große Zufriedenheit auf den Gesichtern der hungrigen Menschen.

Die perfekte Mischung zur Verbesserung der Lebensumstände anderer Menschen. Das bewährte Rezept aus dem letzten Jahr wurde auch dieses Jahr wieder herausgekramt – mit nur 50 Cent pro Stück und der großzügigen Unterstützung von einem Euro pro Stück durch die A.S.I. Wirtschaftsberatung konnten insgesamt 90 Euro eingenommen werden. Der gesamte Erlös wurde an das Ronald McDonald Haus bei uns auf dem Campus gespendet. Dort können Eltern, deren Kinder auf der Krebsstation liegen und behandelt werden, kostenlos wohnen. Es gibt mehrere Wohnungen, verschiedene Gemeinschaftsräume und eine große Gemeinschaftsküche. Im Sommer bietet auch der Garten Möglichkeiten, sich auszutauschen. Viele Eltern nutzen diese Gelegenheit um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, denen es ähnlich geht. Das Haus finanziert sich zu hundert aus Spenden und ehrenamtlichen Arbeiten.

Schon im letzten Jahr hatte die btS Lübeck im Zuge der Spendenaktion die Gelegenheit, das Ronald McDonald Haus zu besichtigen. Begeistert von der Großherzigkeit der Menschen dort haben wir uns entschlossen, den Erlös aus dem diesjährigen Kuchenverkauf wieder an das Ronald McDonald Haus zu spenden. Auch in den kommenden Jahren soll dies der Fall sein.

Gremienberichte

Studierendenparlament

von Steffen Drewes.

Das Studierendenparlament hat in diesem Monat vor allem die Gelder für die Sommerveranstaltungen freigegeben. Der Holstentorcup, das Sommerfest, das „Chillen und Grillen“ der Fachschaft MINT und die Fußball-WM-Übertragung wurden vom StuPa unterstützt und die Anträge genehmigt. Weiterhin wurde einem Antrag für einen Abend der „Chinabuddys“ entsprochen und Geld für diese Maßnahme zur Integration ausländischer Studierender freigegeben. Dass es die Vorwoche auch 2014 geben wird, sei nur am Rande erwähnt.

Eine längere Diskussion gab es unter dem Punkt „Sonstiges“. Das StuPa wurde von der Kerngruppe 2014 gebeten, sich gegen eine Teilnahme der Burschenschaft „Obotritia zu Lübeck“ an der Messe in der Vorwoche auszusprechen. Die Politik dieser Gemeinschaft, keine Frauen aufzunehmen, wird als diskriminierend empfunden. Das Studierendenparlament hat sich gegen diese Sichtweise entschieden. Das StuPa sieht diese Gruppe als ihrer Tradition verpflichtet und nicht als diskriminierend. Wir möchten auch weiterhin, dass jede Gruppe, die für Studierende der Universität zu Lübeck interessant sein könnte, die Möglichkeit bekommt, sich vorzustellen.

AStA

von Lena Rehfeld.

Der Aufwand war es wert: Das Campus Open Air war ein voller Erfolg! Trotz leichtem Nieselregen und Schichtenproblemen war die Stimmung und Tanzbereitschaft mit coolen Bands und DJs super. Mit dem Bier in der einen und der (Veggie-)Wurst in der anderen Hand tanzten einige tausend Besucher*innen bis zum nächsten Tag. Trotzdem möchten wir euch darauf hinweisen, dass wir auf euer Engagement angewiesen sind um solche Veranstaltungen auch in Zukunft durchführen zu können, also: Wir freuen uns auf eure Unterstützung im nächsten Jahr und bedanken uns bei allen Helfer*innen von 2014!

Auch bei der Fußball-WM-Übertragung im Audimax ist der AStA aktiv: Nicht zuletzt aufgrund von Impulsen aus der Studierendenschaft war es uns wichtig, trotz Spaß und Freude am Fußball auf eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema hinzuweisen. Mit konstruktiver Kritik verbessern wir diese Aktion von Spiel zu Spiel. Wenn ihr Anregungen und Wünsche habt, seid ihr immer herzlich eingeladen uns eine Email zu schreiben oder zu den Sitzungen vorbeizuschauen.

Für alle, die in nächster Zeit Mitbewohner*innen suchen, oder allgemein Interessierte: Zur Zeit läuft ein Wohnprojekt an, in dessen Rahmen wir Geflüchtete, die in Lübeck oder Umgebung vorübergehend untergebracht sind, an studentische WGs vermitteln möchten. Dazu fand eine Informationsveranstaltung mit Gästen aus dem Lübecker Flüchtlingsforum statt. Jetzt suchen wir WGs und natürlich immer engagierte Menschen, die sich vorstellen

können mitzumachen. Meldet euch gerne unter pas@asta.uni-luebeck.de bei uns.

In Planung ist außerdem ein Selbstverteidigungskurs für Männer. Wir hoffen, dass wir diesen schon den nächsten Erstis anbieten können. Auch dazu sucht das QuARG immer Mitstreiter*innen.

Für den Endspurt zwischen den Klausuren freuen wir uns auf interessante Aktionen und spaßige Veranstaltungen!

Fachschaft MINT

von Georg Männel.

Das vergangene Semester wurde geprägt durch viele Veranstaltungen, die wir organisiert oder an denen wir zumindest unterstützend mitgewirkt haben. Außerdem haben wir uns mit Prof. Fischer und Prof. Tantau getroffen und mit ihnen die Evaluation des Wintersemesters besprochen. Dabei einigten wir uns darauf, bei einigen Fällen eine externe Person vom Dozierenden-Service-Center zu Rate zu ziehen. So wollen wir versuchen für alle Beteiligten eine gute Lösung zu erzielen.

Ansonsten habt ihr abgestimmt und euren diesjährigen Heliprof gewählt. Wir haben dieses Mal versucht, ein System zu entwickeln, mit dem es möglich ist, kleineren Veranstaltungen eine größere Gewichtung zu geben, um so die Wahl etwas fairer zu gestalten. Durch eine der Größe der Vorlesung angepasste Gewichtung werden Dozenten, die vor allem höhere Semester lehren, bessere Chancen eingeräumt.

Wir wollen uns auch für die rege Beteiligung am „Chillen und Grillen“ Anfang Juni bedanken. Es hat uns sehr gut gefallen und wir empfanden die Atmosphäre als sehr gemütlich. Wir freuen uns, auch mitteilen zu dürfen, dass es auch in den kommenden Jahren wieder selbstgemachte Burger und Sangria geben soll. Wenn ihr weitere kulinarische Wünsche habt, könnt ihr diese gerne an uns richten, wir werden dann versuchen, diese umzusetzen.

Des Weiteren laufen die Vorbereitungen für die 75. Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften in Lübeck vom 22. bis zum 26. Oktober auf Hochtouren. Weitere Helfer werden noch gesucht, gerne auch dann, wenn nur bei der Veranstaltung selbst mit angepackt werden kann.

Weiterhin sind wir bestrebt eine Kooperation mit der Fachschaft Technik und Wirtschaft von der Fachhochschule aufzubauen. Wir hoffen, so in Zukunft gemeinsame Veranstaltungen zu etablieren und wollen den jeweils anderen bei Veranstaltungen aushelfen. So haben sie uns auch personell bei den Fußball-WM-Spielen am Grill unterstützt und natürlich auf dem Campus Open Air mit einem eigenen Grillstand.

Bei Fragen kommt doch einfach zu unserer Öffnungszeit am Dienstag und Mittwoch von 12 bis 13 Uhr vorbei. Dort könnt ihr euch einen Zugang zum Altklausurensystem anlegen lassen. Am besten ihr bringt dann auch angesammelte Altklausuren vorbei, damit wir unser System aktuell halten können.

Die Silhouette des Terrors

von Fabian Schwarze.

Ich stehe an einer Bushaltestelle. Vor mir hängt in bedrohlicher Manier der Busfahrplan. Ich schaue mich um – Leere. Doch der Plan mit seinen Zeichen, Zeiten, Linien und das Bushäuschen mit seinen Menschen, Gesprächen und vor Allem der feindseligen Stimmung, die ach so häufig vom Stadtverkehr erzeugt wird, sind an sich von keiner Abwesenheit geprägt. Sobald man die Kulisse jedoch in gewohnter bürgerlicher Manier betrachtet, wird die Umgebung plötzlich nach den eigenen Maßstäben geordnet und nach persönlichen Bedürfnissen sortiert. In dieser geordneten Form sollte sich eigentlich die gewohnte Silhouette des maßgeblichen und essentiellen Beförderungsobjektes abzeichnen. Doch der Bus fehlt. Die Zeit vergeht. Die Welt um mich scheint sich zu verlangsamen – Eine Zwei.

Ich versuche den Gedanken an Schlemihl aus der Sesamstraße zu verdrängen, der mir eine Zwei aus dem Inneren seines Mantels verkaufen will. Erleichtert steige ich als Einziger in den fast leeren Bus. Die Masse an Studenten und Schülern hinter schaut mir sehnsüchtig nach. Nach einiger Zeit sehe ich die Altstadt an mir vorbeiziehen. Wieder einmal frage ich mich, wer die Verkehrsführung, das Liniennetz und vor allem die Zeiten, in denen die Busse entweder schon abgefahren oder noch ewig im unerkennbaren und undurchschaubaren Limbo der vorherigen Stationen verweilen, erdacht hat. Die einzige logische Erklärung scheint ein Goldfischbecken zu sein, aus dem die Vorsitzenden des Stadtverkehrs mit Zahlen und Haltestellen beschriftete Fische ziehen. „Bus Nummer Zwei. 13:27 Uhr fährt zum Bornkamp, aber jede Stunde auch einmal in die Sudetenstraße und kehrt dort sofort wieder um!“. Ich beschließe meine Theorie dem Stadtverkehr zukommen zu lassen und plane mich anzubieten die Fische selbst zu beschriften.

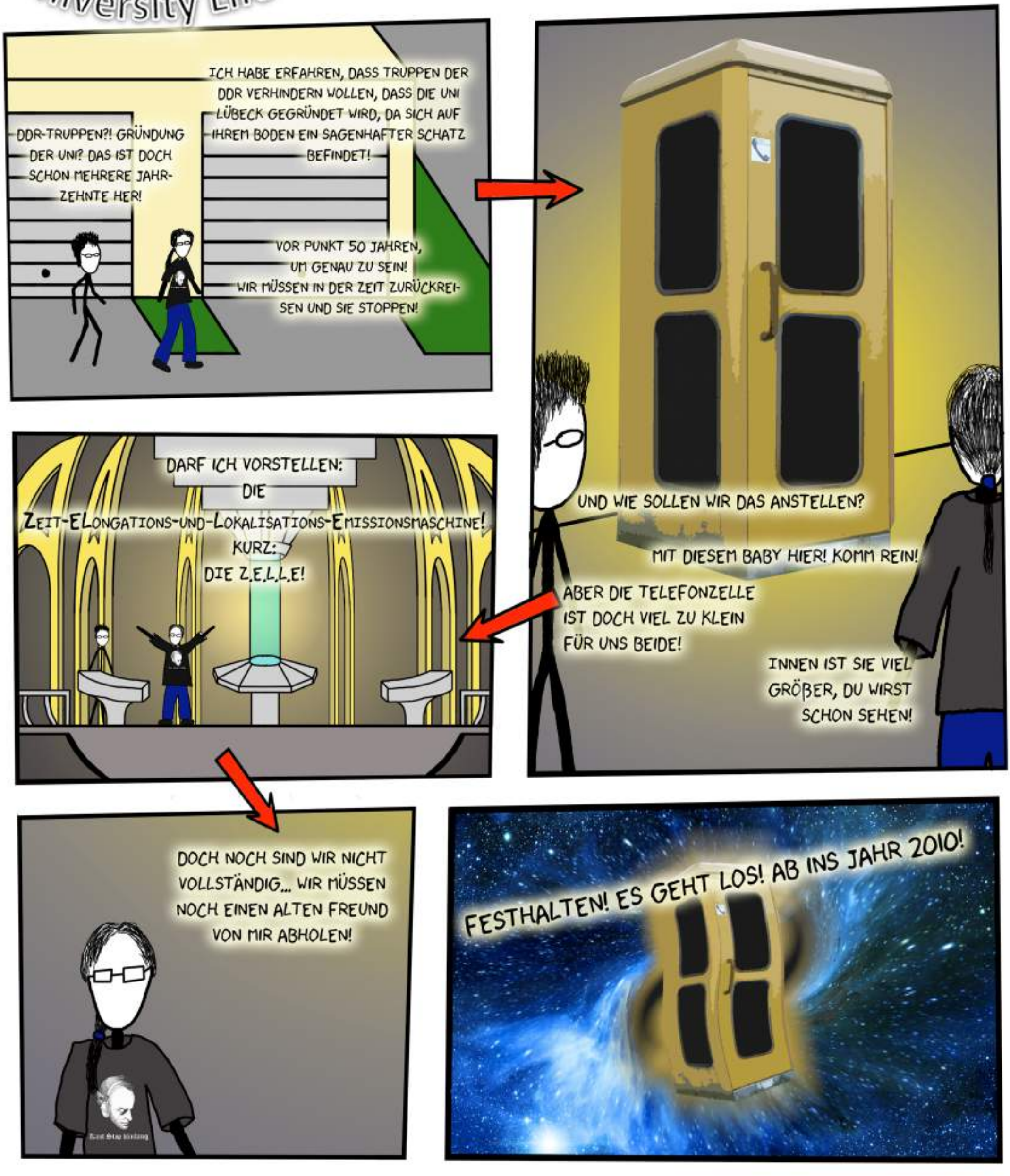
Eine Weile später sehe ich wieder die Türme der Altstadt. Diesmal vor mir. Ich verlasse den Bus an der nächsten Haltestelle. Wieder stehe ich vor einem Fahrplan. Wahrscheinlich bin ich einer großen Verschwörung auf der Spur. Wahrscheinlich ein kapitalistischer Plan der Verkehrsbetriebe den Kunden von jedmöglichem Komfort oder Ruhe zu befreien. Möglicherweise ist es nicht einmal der Plan des Stadtverkehrs selbst, sondern ein Plan von ganz oben. Eine Organisation, die alle Verkehrsmittel steuert. Der Berliner Flughafen erscheint vor meinem geistigen Auge - ein Netz aus labyrinthartigen Gängen, in die Luft zeigenden Notausgangsschildern, und Rauchmelder im Boden. „So schön wie ein Flughafen“ würde Douglas Adams sagen. Wir werden uns nicht mehr frei bewegen, sondern ständig nur noch auf den Bus warten.

Ich halte mich selbst für verrückt. Ich drehe mich wieder um und blicke auf die Straße. Der Bus hat hinter mir gehalten und ist weitergefahren. Ich sehe ihn am Horizont verschwinden. Ein Mann im grauen Anzug und Schlapphut dreht sich zu mir. Er kramt in seinem Aktenkoffer. Der Bus ist nicht mehr zu sehen. Vor mir stürmt eine Horde bemalter Goldfische über die Straße. Ich falle zu Boden. Lächelnd blickt der Anzugmann zu mir herab: „Darf ich ihnen einen Gutschein für den BER anbieten?“

ULC
University Life Comics

24: Wiedertreffen mit alten Bekannten

WAS BISHER GESCHAH:
UNSER HELD WURDE VON EINEM MYSTERIÖSEN MANN, DER SICH SELBST NUR "DER DOKTOR" NENNT, AUS DEM SCHLAF GERISSEN UND MIT AUF EINE MISSION GENOMMEN: NICHTS WENIGER ALS DIE RETTUNG DER UNIVERSITÄT - BEVOR SIE ÜBERHAUPT GEGRÜNDET WURDE! DIE BEIDEN MACHEN SICH AUF DEN WEG...




HENTE
ENDE 2010:
DA SIND WIR!
DER DOKTOR! ES MUSS ETWAS IM ZEITKONTINUUM PASSIERT SEIN!
ED, ICH BRAUCHE DEINE HILFE!
NICHT AN JEDEM GEHT DIE ZEIT SPURLOS VORBEI, DOKTOR. ICH BIN ZU ALT. MEIN NEFFE HENTE MUSS DIR HELFEN!
UNTER EINER BEDINGUNG! DU BRINGST UNS ALLE ZURÜCK ZUR ERDE!
ABGEMACHT!
ABGEMACHT!
AUF GEHTS! 1964 WIR KOMMEN!
HENTJE NACH HAUSE TELEFONIEREN?
©S.
FORTSETZUNG FOLGT...

Orchester der Universität zu Lübeck e.V.
unter der Leitung von Fausto Fungaroli

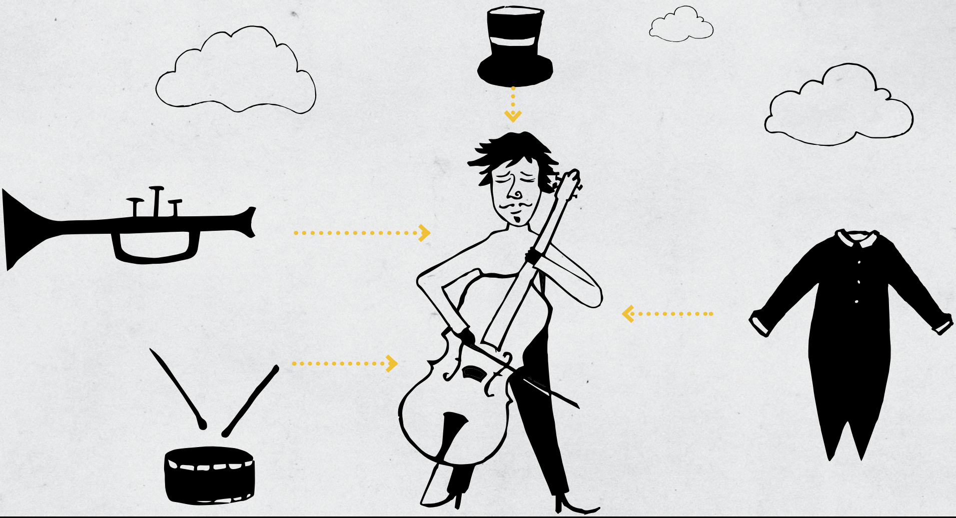
Gioachino Rossini
Ouvertüre aus
Die Italienerin in Algier





Franz Schubert
„Die Unvollendete“

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7



Sinfoniekonzert

am 11. 07. 2014 um 20:00 im Kolosseum

10€ / 5€ im VVK Konzertkasse Hugendubel & Klassikkontor